

Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde

Herausgeber: Norbert Ehrlich

22. Jahrgang

Wien, 15. März 1930

Nr. 6

Die Figdor-Auktionen.

Der Termin der ersten Figdor-Auktion steht noch nicht endgültig fest, aber es ist eine durch nichts mehr zu erschütternde Tatsache, daß sie in Wien abgehalten werden wird. Das ist das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Herrn Nebhay und der Regierung, die sich auch — spät genug — dazu entschlossen hat, in die ganze Angelegenheit die erwünschte Klarheit zu bringen. Man weiß jetzt, was dem Bunde aus den Figdor-Sammlungen als Stiftung zufällt, man kennt nun den Inhalt der Vereinbarungen, die betreffs der Ausfuhrtaxen getroffen wurden.

In bezug auf die Stiftung besagt ein amtliches Kommuniqué: »Der Grundgedanke mußte im Sinne des § 6 des Denkmalschutzgesetzes — nur um diesen handelt es sich — vor allem der sein, daß die Stiftung die Eigenart der Sammlung im engeren Kreise möglichst voll zu charakterisieren und als ein geschlossener musealer Bestand ein dauerndes Denkmal und Abbild dieses eigenartigsten Sammlerwillens darzustellen habe. Dies konnte aber nicht damit erreicht werden, daß man einige hochwertige Einzelstücke auswählte und sich dabei auf die *Austriaca* beschränkte, wie dies bei dem seinerzeitigen Angebote Dr. Figdors der Fall war, sondern vor allem durch die Erhaltung großer geschlossener Kollektionen, in denen sich die Persönlichkeit des Sammlers in ihrer vorwiegend kulturgeschichtlichen Einstellung offenbart. Daneben mußten natürlich auch die besonderen Interessen an den für die österreichische Geschichte und den österreichischen Kunstbesitz wichtigen Stücken berücksichtigt werden. In diesem Sinne wurde eine in sich geschlossene Sammlung zusammengestellt, die folgende Gruppen und Einzelwerke umfaßt:

Die ganzen Kollektionen der Gläser mit den wertvollen venezianischen und Hallergläsern, der Kacheln, darunter Stücke von Weltruf, die einzigartige Sammlung der gotischen Modelle, die von Geheimrat Bode in einem eigenen Werke veröffentlicht wurde, die Ringe, mit dem Papstring Pius II. (Aeneas Silvius), die Renaissancebestecke, die Fibeln, Pulverhörner, Werkzeuge, Meßinstrumente und Uhren, die Schlüssel und Beschlüge, Kostüme, Polster, Taschen und Aumonieren mit bedeutenden gotischen Stücken, die Fächer mit den prachtvoll gotischen Flabellen, das große Puppenhaus aus dem 17. Jahrhundert und historische Spielzeuge, zwei vorzügliche Renaissanceöfen,

die spätgotische Einrichtung aus Schloß Annaberg im Vintschgau, den großen gotischen Sakristeischrank und die mächtige Kassettendecke aus Feldkirchen in Kärnten, die reichgeschnitzte Türumrahmung des 16. Jahrhunderts aus Schloß Lustal, schließlich als Hauptstücke die schöne Madonnenstatue aus Salzburg von zirka 1450 und den prachtvollen heiligen König der Pacher-Schule, beides Glanzstücke aus der gotischen Ausstellung in Wien 1926, eine Krippe von dem Meister des Michaeler Oelberges, die große Bronzestatuetten Christi von Adriaen de Vries, wahrscheinlich aus der Rudolfinischen Kunstkammer, die Bleistatue von Raphael Donner, das wunderbare Porträt von Rueland Frueauf d. Ae. und die vier spätgotischen Bilder der Oswald-Legende, die Herzheimer-Madonna zirka 1450, die gotischen Glasmalereien aus Straßengel, das reicheingelegte Schreibpult Ferdinands von Tirol und die Khevenhüller- und Herzheimer-Chronik.

Dazu kommt die große Sammlung der *Vienensia* mit Bildern und Miniaturen von Füger, Isabey, Waldmüller, Pettenkofen, Daffinger und Aquarelle von Rudolf v. Alt, Wiegand usw., Wiener Goldschmiedearbeiten, die bis ins 16. Jahrhundert zurückreichen, eine bedeutende Buchholzschnitzerei von 1530 und vieles andere. Erst eine museale Aufstellung dieser Bestände, die jedenfalls mehrere Säle beansprucht, wird ein Bild vom künstlerischen und kulturgeschichtlichen Wert dieser Stiftung geben können, mit der Wien ein neues bedeutendes Museum erhält.

Der Wert dieser Objekte wird amtlicherseits mit 3 Millionen Schilling beziffert, was freilich von Seite der Vereinigung der Antiquitäten- und Kunsthändler Wiens stark angezweifelt wird. Sie meint, daß Stücke ausgesucht wurden, die zum größten Teil nicht marktgängig und darum schwer verkäuflich sind, wie z. B. die Holzmodellen, die Gratulationskarten, Fächer, Taschen u. dgl.

In dem amtlichen Kommuniqué wird auch darauf hingewiesen, daß bezüglich der ersten Auktion ein Uebereinkommen getroffen wurde, wonach für alle versteigerten Gegenstände, ohne Rücksicht darauf, ob sie ausgeführt werden oder nicht, fünf Prozent des Auktionserlöses als Ausfuhrabgabe an den Bund abzuführen sind. Für jene Gegenstände, die von Herrn Nebhay unter der Bewilligung der Verauktionierung im Auslande aus-